

## EINLEITUNG

---

HANNA GONÇALVES TRINDADE UND KAREL NOVOTNÝ

In den Schriften Edmund Husserls (1859–1938), des Gründers der Phänomenologie, erscheint der Begriff *Lebenswelt* eher als Problem denn als ein perfekt definiertes Konzept, da er darauf abzielt, die Welt als direkt erlebte Welt in der Subjektivität des Alltags zu berücksichtigen. Es ist die vorwissenschaftliche Welt, in der sich die Menschen immer schon befinden, das Milieu aller Erfahrungen und Handlungen, die die Menschen in ihrer Vergemeinschaftung unterschiedlicher Art im Laufe des natürlichen Lebens realisieren. Die Analyse und Beschreibung der *Lebenswelt* im Rahmen der Phänomenologie führt unvermeidlich auch die Frage mit sich, wie die Erfahrung der Welt selbst überhaupt möglich ist, die nie als ein Gegenstand in der Erfahrung gegeben ist, sondern eher als ein vorgegebener Boden solcher Erfahrungen einzelner Gegenstände fungiert.

Der Reichtum der *Lebenswelt*-Idee zeigt sich in der Vielfalt der Ansätze der von uns in dieser Ausgabe „*Edmund Husserls Idee der Lebenswelt*“ ausgewählten Artikel. **Dominique Pradelle** stellt zunächst die grundlegendste Frage zu diesem Konzept: Ist es überhaupt möglich, die Lebenswelt zu konstituieren und verändert das Konzept der Lebenswelt etwas Wesentliches im Konzept der transzendentalen Konstitution? **Daniele De Santis** stellt eine ähnliche Frage, indem er geltend macht, dass die Idee einer tatsächlichen und verkörperten Subjektivität für Husserl nicht nur mit den Ansprüchen des Idealismus vereinbar ist, sondern genau dasjenige Konzept darstellt, auf dem Husserls Argumente zur Rechtfertigung des transzendenten Idealismus aufbauen. **Fausto Fraisopi** geht noch weiter und fragt, ob es nach einem Jahrhundert wissenschaftlicher Durchbrüche in der Psychologie, Anthropologie, Ethno-Anthropologie sowie nach der radikalen Kritik an der Idee des Subjekts in der Philosophie noch möglich ist, nach einer Theorie der

Subjektivität zu suchen. Das ist genau die Art von Problem, die **Karel Novotný** mit seinem Beitrag in den Blick nimmt, indem er einigen Grundideen von Edmund Husserl bezüglich der Vorgegebenheit der Welt folgt, um die Grenzen dieses Ansatzes nach Eugen Fink zu analysieren und eine Wendung zu einer anderen Annäherung an die Welt zu skizzieren, wie sie später von Fink in seiner „Kosmologie“ entwickelt wurde. **Roberto Walton** baut auch eine Brücke zwischen Husserl und anderen Phänomenologen. Er untersucht die von Martin Heidegger das Anwesen des Anwesenden zugewiesenen Eigenschaften im Lichte von Husserls Unterscheidung zwischen Patenz und Latenz. Anschließend werden Parallelen bezüglich der Begriffe der Lichtung und des Unscheinbaren gezogen. Schließlich werden Unterschiede zwischen Heideggers Offenheit und Husserls Horizontalität aufgezeigt. **István Fazakas** beschäftigt sich auch mit dem Thema „Horizontalität“. Er analysiert das husserlsche Weltbild, das als Horizont aller Horizonte verstanden wird, mit dem Ziel zu skizzieren, wie diese Überlegungen im Kontext der zeitgenössischen Phänomenologie, präzise in ihrer Neufundierung durch Marc Richir, fruchtbar interpretiert werden können. **Hanna Gonçalves Trindade** konzentriert sich ebenfalls auf dieselbe Horizontidee bei Husserl und analysiert, wie der innere und äußere Horizont des Objekts, das wir „Film“ nennen, für den Betrachter eine originelle (affektive) Erfahrung schafft, um anschließend die Struktur dieser Empfänglichkeit durch den Betrachter zu untersuchen. **Takuya Nakamura** versucht, das Problem der *Lebenswelt* aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten und den phänomenologischen Zugang zum Problem des *Uranfangs* beim späten Husserl mit Bezug auf seine Analyse des Ich der Instinkte zu erläutern. Einer ähnlichen Linie der Untersuchung folgend, schlägt **Ignacio Quepons** einen Weg vor, wie eine phänomenologische Betrachtung der Verletzlichkeit im Kontext moralischer Emotionen die Klärung des Problems der Menschenwürde angehen kann. Und schließlich konzentriert sich **Jagna Brudzińska** hauptsächlich auf Husserls Gedanken, um eine Verbindung zwischen der phänomenologischen Theorie der Urteilsbildung und dem Begriff der *Lebenswelt* zu präsentieren.

Die um das Thema der *Lebenswelt* kreisende Komposition dieser thematischen Ausgabe der *Interpretationes* basiert hauptsächlich auf der Konferenz *Zur Idee der Lebenswelt bei E. Husserl*, die vom 12. bis 14. April 2017 in Prag stattfand. Sie enthält aber auch Vorträge, die im Rahmen von Workshops an der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und an der Karlsuniversität im Jahr 2017 gehalten wurden. Diese Veranstaltungen waren alle Teil der Aktivitäten, die im Rahmen des Grant-Projekts *Leben und Umwelt. Phänomenologische Bezüge zwischen der Subjektivität und der natürlichen Welt* (GAP 15-10832S), unterstützt durch The Czech Science Foundation (GAČR) und des Programms *Text and Image*

*in Phenomenology and Semiotics* (PROGRES Q21), unterstützt durch das Tschechische Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Karlsuniversität, stattgefunden haben. Wir danken all denen, die zur Erscheinung dieser Ausgabe beigetragen haben.